

und praktischen Ergebnisse der Wiedergewinnung der Liturgie im protestantischen Raum Deutschlands gelten. Als Maßstab gilt hier die in der Bibel bezeugte Christuswahrheit und -wirklichkeit.

Eine Arbeitsgemeinschaft unter *Christhard Mahrenholz*, die Lutherische liturgische Konferenz, hat neben anderen Veröffentlichungen schon 1954 eine Agenda für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden vorgelegt, aber leider noch ohne eucharistisches Gebet. Neben den Werken von *Hans Asmussen* über Sakrament, Abendmahl und Messe üben auch die Ergebnisse der Forschungen und Studien *Rudolf Stählins* einen großen Einfluß auf den evangelischen Gottesdienst aus. Nicht zu unterschätzen ist auch als vorwärtstreibender Faktor die Ökumene, wie die Ergebnisse der Konferenzen von New Delhi über die Interkommunion und von Toronto über die eucharistische Feier beweisen. Am Schluß muß auch noch betont werden, daß in der protestantischen liturgischen Bewegung an vielen Stellen ein sehr intensiver, wenn auch stiller Einfluß der liturgischen Erneuerungsbewegung der katholischen Kirche zu verspüren ist. Es ist zu erwarten, daß dies nach Veröffentlichung und Durchführung der Konzilsbeschlüsse bzgl. des Liturgieschemas in noch größerem Maße zutreffen wird. So wird auch hier von beiden Seiten wahrhaft ökumenische Arbeit geleistet. Durch den Dialog kommt das Wesen unserer „Anbetung im Geist und in der Wahrheit“ noch klarer und echter zum Ausdruck. Hier wird eine wichtige Vorarbeit geleistet für die begnadete Stunde der Wiedervereinigung in der einen Kirche, wenn diese Einheit sakramental sichtbar werden kann nach einem Wort des hl. Ignatius von Antiochien: „*Studete una Eucharistia uti: unum enim est Corpus Domini nostri Jesu Christi!*“

Salzburg-Maxglan

Dr. P. Rafael Kleiner OSB

DIE EUCHARISTISCHE LITURGIE VON TAIZE

Vor zwei Jahrzehnten sammelte der Calviner Roger Schutz in Lausanne Freunde um sich zu gemeinschaftlichem Arbeiten und Beten. 1949 legten in Taizé die ersten Brüder ihr Gelöbnis ab, lebenslang Gott und dem Nächsten in Ehelosigkeit, Gütergemeinschaft und Annahme einer Autorität zu dienen. Heute zählt die Gemeinschaft unter Prior Schutz 50 Mitglieder. Unserem Bericht diente ein Artikel von T. A. Meara in *Worship* Nov. 62, Seite 638 ff. als Quelle.

Mit weißen gegürteten Alben über ihren Arbeitskleidern halten die Mönche vor der Kapelle Statio. Dem Zeichen des Priors „Laßt uns ziehen in Frieden!“ folgt die Antwort „Im Namen Christi. Amen“, worauf die Prozession beginnt. Die Mönche sind teils Reformierte, teils Lutheraner, einige sind ordinierte Pastoren. Ihre Auffassung von der Eucharistie ist dem katholischen Meßverständnis sehr nahe. Das burgundische Kloster ist ein Zentrum liturgischer Erneuerung. Im Wesentlichen folgt man hier dem katholischen gottesdienstlichen Zyklus des Kirchenjahres mit Texten, eigenen Präfationen und Communicantes; das Sanctoriale wird nur teilweise angenommen.

Vor dem Eintritt in die Kirche beten alle das Confiteor, statt unserer Aufzählung der Heiligen heißt es: „die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel und auf Erden.“ Beim Einzug in die Kapelle wird mit Orgelbegleitung der Introitus gesungen, antiphonarisch mit Psalm. Eine Litanei von zehn oder mehr Anrufungen erweitert das

Kyrie. Nach dem fallweisen Gloria wird dieser Teil durch das Eingangsgebet oder die Collecte abgeschlossen. Diese stammt meist aus dem Missale Romanum, ebenso wie der Friedensgruß und das stille Gebet vorher.

Der Wortgottesdienst ist vierteilig. Zuerst liest ein Lektor aus dem Alten Testament, nach einem gesungenen Psalm trägt der Subdiakon einen Abschnitt aus einem Apostelbrief vor und der Jubel des Alleluja klingt auf, während der Diakon in Begleitung von zwei Leuchterträgern das Evangeliar mitten unter die Gemeinde trägt, und es nach dem Segen des Zelebranten singt. Eine Besinnung über den Heiligen Text folgt, während man ein hugenottisches oder lutherisches Kirchenlied singt. Nach der Homilie über die Schrifttexte kommt eine Periode der Stille. Mit einem Hymnus schließt dieser Teil.

Die eucharistische Feier hat drei Teile: Offertorium, Danksagung und Kommunion. Die Mönche von Taizé glauben an die wirkliche Gegenwart Christi, die in der Eucharistie nach den Einsetzungsworten dauernd bleibt, sie glauben auch an den Opfercharakter der heiligen Feier.

Offertorium: Mit der Gabe des Glaubens (Rezitation des Symbolums) wird Gott eine Gabe des Gebetes dargebracht: Anfangsgebete des Kanons, Totengedenken und besondere Bitten (Gedächtnis der Sünder, der Einheit der Kirche und des Gottesreiches). Nach einer Litanei singt der Chor den Offertoriumsvers antiphonarisch. Gaben von Brot und Wein werden gebracht und auf dem Altar enthüllt. Die Zeit des stillen Gebetes wird durch die Secret beschlossen, welche der Diakon spricht.

Danksagung: Nach der Präfation, dem Dreimalheilig und dem Benedictus wird der Zelebrant zum Instrument der Tätigkeit Christi selbst. Er leiht dem Herrn seine Hände und seine Stimme, um das Mysterium zu vollziehen. Nach einer Epiklese aus alexandrinischer Überlieferung, die den Heiligen Geist herabrufen und in ihrer Wichtigkeit sehr betont wird, kommt der Einsetzungsbericht in der römisch-katholischen Form. Ausgelassen werden nur die Worte: „Qui pridie quam pateretur“, dann „in sanctas ac venerabiles manus suas“, „omnipotentem“ und „benedixit“ in französischer Sprache. Bei den Brotworten wird noch angefügt: „quod pro vobis tradetur“ und „Hoc facite in Meam commemorationem“. Die Worte über den Wein sind zusammengefaßt aus Matthäus und Lukas: „Hic Calix est Novum Testamentum in Meo Sanguine, quod pro vobis et pro multis effunditur in remissionem peccatorum.“ Paulinisch inspiriert ist der Schlußsatz: „Sooft wir dieses Brot essen und diesen Kelch trinken, verkünden wir den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.“ Nun folgen Gebete in der Art des Unde et memores, Supra quae und Supplices mit einer Einfügung. Die Schlußdoxologie mit dem Amen ist wie bei der römischen Messe.

Kommunion: Nach dem Praeceptis... und dem Herrengebet geschieht durch Zelebrant, Diakon und Subdiakon die Brechung der Hostie für das Mahl der Gemeinde, während das Agnus Dei und der Paulustext von dem einen Brot und der einen Kirche gesungen werden. Nach dem Ruf: „Das Heilige den Heiligen“ singt die Gemeinde beim Mahlgang den Kommunionvers. Der Diakon betet hierauf die Postcommunio. Mit Benedicamus und Segen schließt die Liturgie.

Max Thurian, Subprior von Taizé, der ebenso wie Prior Schutz Gast und Beobachter des Konzils ist, gibt dazu eine wunderbare Deutung: „Die christliche Gemeinde hat den Segen Christi in seinem Leib und Blut empfangen; nun heißt es hinausgehen und seine Gegenwart im Leben in der Welt verwirklichen und allen Menschen aufleuchten lassen. Liturgia und Diaconia sind ein und dieselbe Wirklichkeit... Die Fülle Christi, welche in der Eucharistie empfangen wurde, wird an die Menschen durch die Kirche und jedes Glied in Liebe und Dienen ausgeteilt.“

Was lehrt nun Thurian über die hl. Eucharistie?

Opfercharakter: 1. Die Eucharistie ist die sakramentale Gegenwart des Kreuzesopfers in der Kraft des Heiligen Geistes und des Wortes. Sie ist die liturgische Gegenwartsetzung des Opfers Jesu durch die Kirche an den Vater.

2. Sie ist die Teilnahme der Kirche am fürbittenden Eintreten des Sohnes.

3. Sie ist ein Opfer, das die Kirche von sich aus dem Vater darbringt, in Vereinigung mit der Fürbitte des Sohnes als einen höchsten Akt der Anbetung.

Sakramentalität und Realpräsenz: 1. Christus nimmt die Elemente von Brot und Wein in solcher Weise in die Fülle seiner Menschheit und Gottheit auf, daß sie „*vere, realiter et substantialiter*“ sein Leib und Blut werden. Die Akzidenzien, die Gestalten („ihre chemische Natur“) bleiben, obwohl der Glaube weiß, daß hinter ihnen die substantielle Wirklichkeit des Leibes und Blutes Christi ist.

2. Leib und Blut Christi bezeichnen geistige Nahrung, sie sind bestimmt zum Genuß. Das Heilige Sakrament soll auch ein Gegenstand der „*contemplation*“ sein (= Anbetungswürdigkeit.)

3. Der Leib Christi ist objektiv, unabhängig vom Glauben des Betrachters, gegenwärtig.

4. Die Eucharistie ist das Sakrament der Einheit, sie läßt die Kirche zusammenwachsen. Wenn die Kirche die Eucharistie vollzieht, verwirklicht die Eucharistie die Kirche. „Die sichtbare Einheit aller Christen in der einen Kirche Christi wird nur dann wirklich, wenn alle Christen miteinander an derselben Eucharistie teilnehmen können.“

Die Communauté de Taizé sieht gerade darin ihre Aufgabe, an der Wiedervereinigung aller Christen durch ihr liturgisches und diakonales Zeugnis mitzuarbeiten, damit die Bitte des Herrn an den Vater am Gründonnerstag wirklich erfüllt werde:

„Vater laß sie eins sein, wie Du in mir bist und ich in Dir!“

IM QUERSCHNITT

BERICHTE — GEGENWARTSFRAGEN

Eine „katholisierende“ Definition der Eucharistie erbrachte die vierte Weltkonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen über „Faith and Order“ im Juli 1963 in Montreal: „Das Herrenmahl als Gottes Gabe an seine Kirche ist ein Sakrament der Gegenwart des auferstandenen und verklärten Christus, bis er kommt. Es ist ein Mittel, wodurch das Kreuzesopfer, das wir verkünden, in der Kirche wirksam wird (operativ). Im Herrenmahl werden die Glieder des Leibes Christi in der Einheit mit ihrem Haupt und Erlöser erhalten, der sich selbst am Kreuze darbrachte: durch Ihn und mit Ihm und in Ihm, der unser Hoherpriester und Fürsprecher ist, bringen wir dem Vater in der Kraft des Heiligen Geistes unser Lob, Dank und Fürbitte dar. Mit zerknirschem Herzen bringen wir uns selber dar als ein lebendiges und heiliges Opfer, das sich in unserem ganzen alltäglichen Leben ausdrücken muß... Dieses Mahl vereinigt mit der ganzen Kirche auf Erden und ist eine Vorwegnahme des eschatologischen Hochzeitmahls in der Gottesherrschaft.“ Erfreulicherweise geht diese Formel beträchtlich über jene von Lund 1952 hinaus, weil sie den Opfercharakter

und die einheitstiftende Wirkung der eucharistischen Liturgie hereinnimmt.

(*Orbis cathol.* Heft 12, 17. Jgg., Sept. 1963, S. 583 ff)

„Mit Rücksicht auf die gespaltene Christenheit bleiben wir noch bei einem Provisorium (in der Form des Gottesdienstes)“, schreibt Prior Roger Schutz in seiner Klosterregel von Taizé. Die dort gefeierte Liturgie ist in besonderer Weise vom ökumenischen Geiste erfüllt. Wie die Messe Jesu beim Abendmahl und auf Kalvaria ist jede Messe eine Feier der Einheit: durch die Zeichen von Brot und Wein — durch die umarmende Geste des Kreuzes — durch die ausdrückliche Absicht des Erlösers: „Vater, daß sie eins seien!“ Taizés Eucharistiefeier ist zusammengestellt aus Elementen, die aus verschiedenen Traditionen stammen. Das Thema der Einheit scheint wiederholt auf. Jeder Gottesdienst soll das Signum liebender Sorge für das Anliegen der gesamten Christenheit tragen, so daß die Teilnehmer sie wahrnehmen und im Gewissen bejahen können, weil es sich um die gemeinsamen und zugleich wesentlichen Werte handelt. Hier liegt der